

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 1 (1909)
Heft: 1

Artikel: Aufgaben des Gewerkschaftsbundes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgaben des Gewerkschaftsbundes.

Es hätte sich eigentlich gehört, dem alten Gewerkschaftsbunde einige Abschiedsworte zu widmen. Aber was hilft viel flennen, beten und jammern, Vorzüge und Schwächen der Dahingeschiedenen aufzählen; damit werden sie nicht wieder lebendig. Beugnügen wir uns zu konstatieren, dass wir aus der alten gemeinsamen Familie, der die grossgewordenen starken wie die kleinen Verbände entstammen, ein paar schwache, nicht vollständig erzogene Brüder und Schwestern geerbt haben, dazu etwas Hausrat neben vielem Plunder und obendrein als Hauptstück eine Serie Aufgaben, die grösstenteils in der nächsten Zukunft gelöst werden sollen.

Auch der neuen Formation soll keine besondere Einweihung zuteil werden. Als gute Wirtschaftler wollen wir uns bestreben, mit Raum, Zeit und Kraft richtig zu haushalten und machen uns daher gleich daran, das Erbe zu teilen, das vor uns liegt. Was nicht tauglich schien ist bereits dem Lumpensammler überliefert und der noch brauchbare Hausrat soll in unserer gemeinsamen Küche gute Verwendung finden. Für die schwachen Geschwister ist eine angemessene Steuer bewilligt worden. Diejenigen aber, die zu gross sind, um sich gerne als Säuglinge behandeln zu lassen, mögen versuchen, nun aus eigener Kraft sich weiter emporzuschwingen; gelingt's nicht, nun dann sind ein paar kräftige Brüder da, die ihnen gerne Unterkunft gewähren.

Die schwerste und grösste Verpflichtung die uns zu lösen bleibt ist wohl die, *unsere schweizerische Gewerkschaftsbewegung einheitlicher zu gestalten*. Aus dem einen grossen Haus, in dem wir einst alle beieinanderwohnten oder besser, um dasselbe herum, sind eine Reihe neuer Häuser entstanden. Das ist besser so, denn trotzdem es unsere Alten schmerzte, wenn sie uns ausziehen, ein eigenes Heim einrichten sahen, so blieb uns eben nichts anderes übrig als auszuziehen, wenn der Raum zu eng wurde und die Zahl der Familienglieder derart wuchs, dass die Alten beim besten Willen den wachsenden Bedürfnissen nicht mehr entsprechen konnten. Die absolute Selbständigkeit der einzelnen Verbände, so notwendig sie vom Standpunkt der besondern Interessen und dadurch wieder im allgemeinen Interesse erscheint, hatte jedoch einen Nachteil. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Harmonie im Streben und Wirken aller derer, die für das Wohl der Arbeiterklasse streiten, mussten zunächst unter der neuen Gruppierung leiden. Obschon jeder sich der Verwandtschaft mit dem Nachbar ab und zu erinnerte, so war man schliesslich doch der Ansicht, dass das Hemd einem näher liege als der Rock, wobei man vergass, dass dieses Gleichnis in wirtschaftlichen Dingen nicht so einfach anzuwenden ist. Darüber aber später mehr.

Einstweilen handelt es sich darum, festzustellen,

wie nun diese Einheitlichkeit in die Bewegung zu bringen ist, ohne alles unter einen Hut zu stecken, und nach einer Schablone zu formen.

Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung kann nicht anders als sich verschiedenartig entwickeln, schon aus dem einen Hauptgrund, weil die Entwicklung der Produktionsweise, die gesamte wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes sich nicht gleichmässig vollzieht. Das ist nicht allein bei uns, sondern in allen übrigen Ländern mit mehr oder minder starker Ausprägung so. Dazu kommen eigenartige Verhältnisse, auf die wir heute nicht näher eintreten wollen. Aber wie machen, um z. B. die Bestrebungen und Aktionen der alten, vorsichtig und streng in den Grenzen der Berufsinteressen sich bewegenden Organisation der Buchdrucker mit den waghalsigen Sprüngen der Bauhandwerker in Einklang zu bringen? Was für Mittel sind zu wählen, die gleichzeitig den kleinen reinen Berufsverbänden, wie Zimmerleute, Buchbinder usw. und den grossen Industrieverbänden, wie denen der Metallarbeiter, Uhrenarbeiter und Textilarbeiter dienen sollen. Im ersten Momente muss man die Möglichkeit der Lösung eines solchen Problems bezweifeln. Aber sie ist doch möglich, vorausgesetzt, dass der feste Wille, zusammen, statt gegeneinander zu arbeiten, da ist. Für die Entstehung und Festigung dieses Willens nun sorgen merkwürdigerweise wieder dieselben wirtschaftlichen Verhältnisse, die uns andererseits diese schwierigen Aufgaben stellen. Es wird sich daher vorerst nur darum handeln, uns gegenseitig zu orientieren, was das Interesse der Gesamtheit erfordert, wie die Gesamtheit der einzelnen Organisation und diese der Gesamtheit am besten dienen kann. Dazu ist nun notwendig, dass wir ausser den Auseinandersetzungen in den Ausschusssitzungen durch Zirkulare oder in der «Rundschau» so rasch wie möglich die «*regelmässige Berichterstattung* an die Gewerkschaftszentrale» in Funktion treten lassen.

Der Anfang dazu ist gemacht, je nach dem Ergebnis sollen in dieser Richtung weitere Massnahmen getroffen werden. Dass die Ausgestaltung oder der Dienst unserer «Rundschau» in dieser Hinsicht eine Hauptrolle spielt, ist im Spezialartikel, der diese betrifft, genügend dargetan.

Wir kommen zu der nächsten Verpflichtung d. h. zur *gegenseitigen Hilfeleistung bei schweren Kämpfen*. «Ohne eigene Kraft keine Freiheit!» Dem entsprechend müssen die Verbände, die mit Recht für möglichst vollständige Unabhängigkeit eintreten, dafür sorgen, dass sie selber Mittel und Kräfte vereinigen, die dazu gehören, um ohne fremde Hilfe marschieren zu können. Denn wer Hilfe nötig hat ist abhängig. Nun können aber Situationen entstehen, und die während den letzten Jahren gemachten Erfahrungen scheinen dahin zu deuten, dass solche sogar häufig entstehen werden, wo auch starke Verbände der Hilfe der Gesamtheit bedürfen. Es handelt sich daher

darum, Massnahmen zu treffen, die für solche Situationen rasche und wirksame Hilfe sichern, ohne unbescheidenen Vettern die Möglichkeit zu bieten, auf Kosten der Gesamtheit Vorteile zu gewinnen. Dieses Prinzip muss bei der Lösung dieser Aufgabe massgebend sein.

Agitation für Arbeiterschutzgesetzgebung und gegen Massnahmen, die von Behörden zum Nachteil der Arbeiter getroffen werden, wird eine der vornehmsten und dankbarsten Aufgaben unseres Bundes sein.

Sie gehört prinzipiell wohl zu den «Selbstverständlichkeiten», es bleibt jedoch zu untersuchen, ob auf diesem Gebiet nicht mehr getan und erreicht werden kann als bisher. Das wird vorraussichtlich möglich sein, wenn ausser der *Pflege der Gewerkschaftsstatistik*, die nicht uns allein, sondern die indifferente Masse und die öffentliche Meinung über unsere Lage orientieren helfen soll, die fünfte Aufgabe, *Verständigung zwischen Gewerkschaften, Arbeiterunionen, Partei und Genossenschaften* über das Zusammenwirken bei Aktionen mit gemeinsamen Zielen, eine zweckmässige Lösung findet.

Auch diese Aufgabe scheint selbstverständlich, und hat man wie bei den übrigen sich früher schon mehrmals, jedoch gewöhnlich nur von Fall zu Fall damit befasst. Wir sind aber der Meinung, es sei der Versuch zu machen, etwas weiter zu gehen und durch besondere dauernde Abmachungen einheitlicheres, rascheres und erfolgreicherer Vorgehen zu sichern, als es bisher üblich war.

Die *Regelung der Beziehungen zwischen den Gewerkschaftsverbänden* bezüglich Freizügigkeit und Grenzfragen sowie die *Vereinigung kleiner Verbände* sind Aufgaben, die unsere besondere Aufmerksamkeit verdienen. Jedoch ist bei den verschiedenartigen Entwicklungsstadien, in denen sich die einzelnen Organisationen befinden, ebenso wie in Anbetracht der besonderen Faktoren, die berücksichtigt werden müssen, die einheitliche Regelung dieser Fragen in absehbarer Zeit kaum möglich. Hier wird man sich wie bei Punkt VIII, *Propaganda für Anschluss neuer Verbände, Agitationstouren, Subventionierung von Regionalsekretariaten, Vertrauensmännern* usw., darauf beschränken müssen, der *gegebenen Situation entsprechend* von Fall zu Fall zu handeln. So weit dies im Interesse der Gesamtheit liegt, werden wir über die Ergebnisse unserer diesbezüglichen Bestrebungen in allen Punkten des Arbeitsprogramms jeweils berichten.

Für diesmal wird es genügen, wenn wir in groben Strichen die nächsten Aufgaben des Gewerkschaftsbundes kurz skizziert haben.

Soviel dürfte nun allen klar sein, dass wir, trotz mannigfaltigen Schwierigkeiten und vielen Hindernissen die zu überwinden bleiben, mit vereinter Kraft dennoch vorwärts kommen können, wenn wir *wollen*.



Schweiz. Gewerkschaftsbewegung.

Wir beabsichtigen unter dieser Rubrik über wichtige Vorkommnisse auf dem Tätigkeitsgebiet der einzelnen Verbände regelmässig zu berichten und in gewissen Abständen d. h. so häufig wie möglich die einzelnen Tatsachen und Erscheinungen zu Gesamtbildern zu vereinigen um dadurch nach und nach die so notwendige Uebersicht über die Gesamtbewegung gewinnen und gleichzeitig über die Situation der einzelnen Verbände und Berufs- oder Industriegruppen auf dem Laufenden bleiben zu können.

Diese Aufgabe ist gegenwärtig eine der schwierigsten, die die Redaktion der «Rundschau» zu lösen hat. Erstens weil die einheitliche, regelmässige Berichterstattung der Verbände an das Sekretariat des Gewerkschaftsbundes erst organisiert werden muss, zweitens weil sich die Redaktion durch das Studium der vorhandenen Berichte vorerst in die Situation der Verbände einarbeiten muss, um diese mit genügender Sachkenntnis zu beurteilen.

Wir setzen voraus, unsere Berichterstattung werde zweckmässiger und gleichzeitig interessanter werden, wenn wir diese nach Industrie- oder Gewerbegruppen einteilen. Indem nun die Berichte über Entwicklung und Tätigkeit der einzelnen Verbände im letzten Jahr noch für keine Industrie- oder Gewerbegruppe vollständig vorhanden sind, können wir erst in der nächsten Nummer mit der Berichterstattung über die «Schweizerische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1908» beginnen und wollen uns für heute mit den «Verbandskongressen», die dieses Frühjahr stattfanden, befassen.

* * *

Am 14. und 15. Februar fand in Villers-le-Lac der Kongress des *Uhrenarbeiterverbandes* statt, der von 30 Sektionen durch 62 Delegierte, die zusammen 7800 Mitglieder vertraten, beschickt wurde.

Die umfangreiche Traktandenliste sah u. a. vor: *Halbjahrsbericht* über die Tätigkeit des Sekretariats und die Situation des Verbandes; ferner Beratungen über *Abhaltung eines Zentralfestes, Ausführung eines Tätigkeitsprogramms, Einheitstarife* und *Arbeitsmethode*, Stellungnahme zu den *Konflikten in Reconvilier und Tramelan* etc.

Auf die interessanten Verhandlungen können wir hier nicht näher eintreten, sondern begnügen uns, kurz die gefassten Beschlüsse zu erläutern.

Der vom Sekretär erstattete Halbjahresbericht ergab, dass trotz der Krise, die die Uhrenindustrie ganz ausserordentlich mitgenommen hatte, der Verband doch bis dahin in der Lage war, die mehrfachen Versuche der Fabrikanten, den Arbeitern die mit vieler Mühe erreichten Positionen streitig zu machen, erfolgreich abzuwehren. Dadurch konnte auch die Zahl der Mitglieder ziemlich intakt dem Verband erhalten bleiben. Unter den obwaltenden Umständen begreift man leicht, dass es der Verbandsleitung schon viel Mühe kostete, nur das Resultat zu erreichen d. h. große Rückschläge zu verhüten, was im Bericht des Sekretärs über seine spezielle Tätigkeit zum Ausdruck kommt. Trotz den vielen Unkosten, die dem Verband namentlich durch die Krise und die zum Teil damit in Verbindung stehenden zahlreichen Differenzen mit den Unternehmern erwachsen, wies der Finanzbericht einen Vermögensbestand von über 30,000 Franken auf. Indem man aber im Moment zwei schwere Konflikte zu führen hatte, wurde nach der Genehmigung der Berichte beschlossen, die Abhaltung des «Zentralfestes» auf nächstes Jahr zu verschieben. Mit der Ausführung oder dem Studium eines vom vorhergehenden Kongresses in Locle aufgestellten «Tätigkeitsprogramms» hatte sich das Sekretariat bis dahin nicht befassen können und muß die Behandlung dieses Punktes auf einen spätern Kongreß vertagt werden. Dasselbe geschieht bezüglich der Frage des «Einheitstarifes und Arbeitsmethoden». Das «Verbandsorgan»,